Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisgasse 33.

Verantw. Redacteur Fr. Hüttner.
Sprechstunde d. Redaction
Vormittags von 11—12 Uhr
Nachmittags von 4—5 Uhr.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

Filiale für Inseratenannahme:
Otto Klemm, Universitätsstr. 22,
Louis Lösche, Hainstr. 21, part.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Raths der Stadt Leipzig.

Auflage 11,300.
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Thlr. 15 Ngr.,
incl. Bringerlohn 1 Thlr. 20 Ngr.
Jede einzelne Nummer 2½ Ngr.
Belegexemplar 1 Ngr.
Gebühren für Extrabeilagen
ohne Postbeförderung 11 Thlr.
mit Postbeförderung 14 Thlr.
Inserate
4gespaltene Bourgoiszeile 1½ Ngr.
Größere Schriften
laut unserem Preisverzeichniß.
Reclamen unter d. Redactionsstrich
die Spaltzeile 2 Ngr.

№ 22. Donnerstag den 22. Januar. 1874.

Nutzholzauction.

Freitag den 23. Januar d. J. von **Vormittags 9 Uhr** an sollen im Connewitzer Reviere auf dem Mittelwaldschlage in Abth. 22e.f.

ca. 73 eichene **Nutzklöße**, meistens von besonderer Stärke und Qualität, ferner 118 weißbuchene, 5 ahorne, 59 rüsterne, 19 erlene, 49 meistens starke lindene und 6 aspene **Nutzklöße**, sowie 2 eichene, 7 ahorne und 9 rüsterne **Schirrhölzer**

unter den an Ort und Stelle öffentlich angeschlagenen Bedingungen und der üblichen Anzahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Zusammenkunft: auf dem Mittelwaldschlage im Horste hinter den am Linienwege bei Connewitz gelegenen Haidaer Wiesen.

Leipzig, den 8. Januar 1874. **Des Raths Forstdeputation.**

Holzauction.

Montag, den 26. Januar d. Js., sollen von **Vormittags ½12 Uhr an** im Connewitzer Reviere in Abthlg. 2 im **Dölitzer Holze**

ca. **90 harte starke Langhaufen, 880 Stück Reifstäbe, 60 Stück Hebebäume** und **155 Stück Dornenbunde**

unter den an Ort und Stelle öffentlich angeschlagenen Bedingungen und **gegen sofortige Bezahlung** an den Meistbietenden verkauft werden.

Zusammenkunft: im Dölitzer Holze, hinter dem Rittergute Dölitz.

Leipzig, am 16. Januar 1874. **Des Raths Forstdeputation.**

Realschule.

(Sidonienstraße Nr. 1.)

Anmeldungen neuer Schüler für Ostern d. J. werden

Freitag den 23. und **Sonnabend** den 24. Januar Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr,

sowie **Sonntag** den 25. Januar Vormittags von 10 bis 12 Uhr

gegen Vorzeigung des Taufzeugnisses oder Geburtsscheins, eines Schulzeugnisses oder der letzten Schulcensuren von mir entgegengenommen.

Siesel.

Holz-Auction.

Montag den 26. Januar d. Js. von Vormittags 9 Uhr an sollen im Connewitzer Reviere auf den Mittelwaldschlägen in Abth. 22ef und 24

ca. 100 Stück haselne **Knüppel**, und
3450 haselne **Reifstäbe**, 8 Raum-Cubikmeter eichene **Nutzscheite**, sowie 124 eichene, 40 weißbuchene, 24 rüsterne, 2 erlene, 26 lindene und 4 aspene Raum-Cubikmeter **Brennscheite**

unter den im Termine öffentlich angeschlagenen Bedingungen und der üblichen Anzahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Zusammenkunft: auf dem Mittelwaldschlage im **Horste** hinter den am Linienwege bei Connewitz gelegenen Haidaer Wiesen.

Leipzig am 8. Januar 1874. **Des Raths Forst-Deputation.**

Bekanntmachung.

Auf dem **Brandwege** sind
666 □ Meter 2 Meter lange, und
23,50 □ Meter 1,699 Meter lange Granittrottoirs

herzustellen.

Die Anlieferung und das Verlegen dieser Granitplatten soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Hierauf Reflectirende wollen ihre Offerten bis zum 31. dieses Monats versiegelt bei der Marstall-Expedition niederlegen, wo auch die näheren Bedingungen eingesehen werden können.

Leipzig, den 22. Januar 1874. **Des Raths Straßenbau-Deputation.**

Erste Bürgerschule.

Die Anmeldungen neuer Zöglinge für Ostern 1874 erbittet sich der Unterzeichnete: **Donnerstag, den 22. Jan.** Vormittags 10—12 und Nachmittags 2—4 Uhr; **Freitag, den 23. Jan.** Nachmittags 2—4 Uhr und **Sonnabend, den 24. Januar** Vormittags 10—12 Uhr.

Beizubringen sind Tauf- und Impfschein.

Oberlehrer **Carl Böhme,**
stellvertretender Director.

Statistik
der Feuerwehr der Stadt Leipzig.

In dem verflossenen Jahr 1873 haben

a) bei dem Personal der Feuerwehr nachstehende Veränderungen stattgefunden.

1) **Gestorben**
1 Brandmeister.
Dagegen
4 Feuermänner } freiwillig ausgeschieden,
7 besoldete Spritzenmänner }
22 Spritzenmänner
4 Spritzenmänner zum Militair einberufen,
2 Spritzenmänner wegen Krankheit entlassen,
8 Spritzenmänner wegen Wegbleiben von Wache in Abgang gebracht.

2) Entlassen wurden ohne ihren Antrag
8 Spritzenmänner.

3) Neu angestellt wurden
1 Brandmeister,
1 Fourier,
1 Oberfeuermann,
6 Feuermänner (waren besoldete Spritzenmänner),
10 besoldete Spritzenmänner (3 waren Spritzenmänner),
47 Spritzenmänner.

b) Ueber ausgebrochene Feuer in der Stadt sind in dem Jahre 1873 überhaupt 125 Anzeigen erstattet worden. Die Feuerwachen wurden hierzu 122 Mal alarmirt, 26 Mal geschah solches durch Feuermeldestellen.

Auf die einzelnen Monate vertheilen sich die Anzeigen wie folgt:

Januar	23.	Mai	8.	September	5.
Februar	15.	Juni	3.	October	7.
März	9.	Juli	8.	November	13.
April	9.	August	8.	December	12.

Soweit an der Brandstelle ꝛc. die Entstehungsursache zu ermitteln war, so lag vor:

in 23 Fällen		Fahrlässigkeit mit Feuer und Licht überhaupt,
„ 2	„	Fahrlässigkeit bei Unterbringung von glühender Asche und Ruß,
„ 6	„	Liegenlassen von Ruß,
„ 8	„	fehlerhafte Bauart,
„ 3	„	fehlerhafte Gasanlage,
„ 1	Falle	Ueberheizen von Oefen,
„ 1	„	Spielen der Kinder mit Licht und Streichhölzchen,
„ 1	„	muthwilliges Anbrennen von Pappeln,
„ 3	Fällen	nachlässiges Unterbringen von Kohlentöpfen,
„ 8	„	blieb die Ursache unermittelt,
„ 14	„	war es blinder Lärm,
„ 2	„	Schornsteinbrand,
„ 16	„	angeblich Schornsteinbrände in Folge Liegenlassen des Rußes,
„ 34	„	ebenfalls dergleichen ohne Liegenlassen von Ruß.

Den verschiedenen Räumen nach, wo und in welchen die Brände stattfanden, unterscheidet man:
13 Zimmerbrände,
5 Corridor-Brände,
2 Gewölbe- „
5 Keller- „
9 Küchen- „
12 Werkstellen- „
1 Fabrikbrand,
2 Aschen- und Torfgrubenbrände,
5 Brände auf Straßen und Plätzen,
8 Dach- und Dachbodenbrände,
1 Budenbrand,
2 Brände in Rohr- und Schilflachen,
7 Brände in Schornstein-Reinigungsöffnungen.

Nach den Tagen, an welchen die Feuer ausgebrochen, kommen die wenigsten auf die Mittwoch (13), die meisten auf den Dienstag (21).

Auf die Zeit von Abends 6 bis 10 Uhr fallen 88 Brände.

Abgesehen von den Schornsteinbränden sind nach der Größe der Feuer
49 als kleinere,
10 als mittlere,
8 als größere zu bezeichnen.

An Mannschaften rückten aus:
bei 89 Meldungen die von einer,
„ 3 „ „ „ zwei,
„ 1 „ „ „ drei,
„ 1 „ „ „ vier,
„ 24 „ „ „ fünf,
„ 1 „ „ „ sechs,
„ 1 „ „ „ sieben,
„ 2 „ „ „ acht Wachen.

Die einzelnen Wachen selbst waren ausgerückt und zwar:

die erste (Tag- und Nachtwache)		71	Mal,
„ vierte	do.	49	„
„ fünfte	do.	39	„
„ sechste	do.	35	„
„ siebente	do.	44	„
„ zweite	Nachtwache	3	„
„ dritte	Nachtwache	2	„
„ achte	Nachtwache	6	„

Außerdem waren die Tag- und Nachtwachen zweimal wegen Einsturzes von Häusern alarmirt.

An Immobiliarbrandschäden sind im Ganzen für 12 zu entschädigende Brände
4813 Thlr. 23 Ngr 4 Pf.
zurückgezahlt worden, wohingegen die Beiträge zur Immobiliarbrandcasse
87,750 Thlr. — Ngr 1 Pf.
betragen haben.

Oeffentlicher Feueralarm fand auch in dem verflossenen Jahre nicht statt; der letzte derselben war am 23. Juli 1864.

Die auf den Straßen und Plätzen befindlichen Wasserposten sind von 519 auf 524 Stück gebracht worden.

Bedeutende Verletzungen der bei ausgebrochenen Feuern beschäftigten Mannschaften sind nicht vorgekommen.

c) Zu ausgebrochenen und von den Thürmern bemerkten Feuern im Umkreis einer Meile ist die Landspritze mit einer Abtheilung Mannschaften der 6. Feuerwache 7 Mal ausgerückt.

Leipzig, den 16. Januar 1874.

Sechstes Euterpe-Concert.

Leipzig, 21. Januar. Die Leistungen des Orchesters gingen im gestrigen Euterpeconcert mit einer seltenen Frische und auch mit gutem Glück von Statten. Herr Capellmeister **Bolland** that dazu in seiner anregenden, musikalisch fesselnden Directionsweise nicht das Wenigste. Sowohl die G moll Sinfonie von W. A. Mozart, als auch ein Theil der dramatischen Sinfonie „Romeo und Julie" von Hector Berlioz (Schwermuthsscene und Fest bei Capulet) gaben gestern dem Orchester Veranlassung, eine Thätigkeit zu entwickeln, welche man im Sinne des Instituts nicht ohne lebhaftes Interesse verfolgen kann. Demnächst kam eine Ouverture von Oskar Bolck zu Gehör. Frisch und voller Leben, unter Direction des Componisten ausgeführt, versetzte sie das Publicum sogleich zu Anfang in eine animirte Stimmung und erwarb dem Autor reichen Beifall.

Etwas herabgedrückt wurde diese Stimmung wieder durch die der Ouverture folgenden Gesangsvorträge des Frl. Wilhelmine **Schwartzkopff** aus Köln. Sie bestanden in einer Arie aus der „Schöpfung" von Haydn („Auf starkem Fittige schwinget" ꝛc.) mit vorangehendem Recitativ, ferner aus Liedern von Schubert (Des Mädchens Klage), Schumann (Frühlingsnacht) und Mendelssohn (Italien). Weder in den letzteren noch durch jene Arie vermochte die Sängerin wesentlich zu interessiren. Ein ziemlich arges Tremoliren, verbunden mit beträchtlicher Verschleppung und willkürlicher Modificirung des Tempos, sowie eine nur in der Entwickelung begriffene technische Fertigkeit ließen ihre Leistungen als mäßige erscheinen. Dies ist unser offenes Urtheil, mit dem wir nicht allein zu stehen glauben.

Den Beschluß des kurzen, aber in seinem Programm werthvollen Concerts bildete das Andante und Allegro aus der Sinfonie von Hector Berlioz; wir kommen darauf noch einmal zurück. Es war noch einer Pariser Aufführung der Harold-Sinfonie desselben Componisten, als Maestro Paganini, bereits hochbejahrt und hochgefeiert, vor Berlioz sich auf's Knie beugte und ihm, angesichts aller Musiker, die Hände küßte. Tags darauf schrieb er ihm: Nachdem Beethoven's Sonne erloschen, sei es nur einem Berlioz vorbehalten geblieben, sie wieder leuchten zu machen, — und sandte ihm zwanzigtausend Franken. Der damals bedrängte Künstler bezahlte damit seine Schulden und fing wieder an, recht nach Herzenslust zu arbeiten. Ein „neues, großartiges, leidenschaftliches Werk, das würdig wäre, seinem Freunde Paganini, dem er so viel verdanke, gewidmet zu werden", sollte entstehen. Es war die dramatische Sinfonie „Romeo und Julie", deren einen Haupttheil wir gestern gehört haben.

So übertrieben hoch Paganini von dem künstlerischen Beruf Berlioz' dachte, so wenig Billigkeit hat dieser Künstler andererseits oft da erfahren, wo es sich um eine unbefangene Würdigung seiner Werke in größeren Kreisen handelte. Berlioz, der heißblütige Franzose, wird in unsern deutschen Gauen niemals ganz heimisch werden. Das schließt aber nicht aus, daß ihm Jeder auch hier so viel Theilnahme entgegenbringen sollte, als er eben kann, und es ist ein dankenswerthes Unternehmen, seine poetischen Tonschöpfungen, welchen sämmtlich er das glänzendste, oft allzusehr schillernde Farbengewand beigegeben hat, dann und wann zur Aufführung zu bringen. In Deutschland hat besonders Franz Liszt dahin gewirkt, ihn populär zu machen, speciell in Leipzig wiederholt der Musikverein Euterpe. Wer von einer ganz anderen Seite her, als der des blos musikalischen Interesses: Durch die Kenntnißnahme der persönlichen Lebensschicksale und Eigenthümlichkeiten dieses Mannes sein Interesse für die Compositionen Berlioz' beleben will, der lese einmal dessen biographische Skizze in dem zweiten Bande der „musikalischen Studienköpfe von La Mara", ein Buch, welches wir hier als unterhaltende und zugleich bildende Lectüre überhaupt angelegentlichst empfehlen können. In zweiter Auflage und schönem Einbande ist dasselbe hier im Verlage von Heinrich Schmidt erschienen.

ww.

Verschiedenes.

— Die thüringer Olitäten-Händler (in den schwarzburger Ländern) verbitten sich von den Berlinern die Ehrentitel „Giftmischer, Gifthändler und Mörder". Sie erklären öffentlich, daß in den Apotheken und Laboratorien Königsees und der Umgegend nicht, wie ihnen vorgeworfen, jährlich 10—12 Pfund Opium, sondern nicht ¼ Pfund verbraucht wird. Aloe und Rhabarber, die allerdings bei den Tropfen, Pillen ꝛc. verwandt werden, seien in den angewandten Mengen heilsam und jedenfalls durchaus unschädlich. Die betr. Vertheidiger (im Mittelthüringer Anzeiger) begreifen nicht, wie man der Regierung von Rudolstadt den Vorwurf machen könne, aus schmutziger Rücksicht auf Geldgewinn „solche Gräuel zu fördern."

— Dr. Pichler, ein bayerischer Gelehrter, der 15 Sprachen spricht, ist in sein Vaterland zurückgekehrt. In Petersburg hatte er bekanntlich Bücher aus der kaiserlichen Bibliothek entwendet und war nach Sibirien geschickt worden. Auf Fürsprache der Prinzeß Gisela ist er vom Kaiser begnadigt worden.

— Auf einer Jagd bei Elgersburg in Thüringen am 15. Januar hat sich das Unglück ereignet, daß ein Schütze an der Wade verwundet, ein anderer todt geschossen wurde. Der unglückliche Schütze soll der Vater des Todten und der Schwager des Verwundeten sein.

— Schnelles Telegraphiren. Wie die englische Zeitschrift „Nature" mittheilt, wurde im Telegraphen-Amte zu Washington am 11. December vor. J. in Gegenwart des Generalpostmeisters der Vereinigten Staaten ein Experiment ausgeführt, dessen praktische Ergebnisse von ungeheurer Wichtigkeit für die Zukunft der Telegraphie in der ganzen Welt sein werden. Es wurde nämlich die aus 11,500 Worten bestehende letzte Jahresbotschaft des Präsidenten von Washington nach New-York, eine Entfernung von 58 deutschen Meilen, auf einem einzigen Draht in 22½ Minuten telegraphirt, das ist mit einer Schnelligkeit von 2500 Buchstaben in der Minute. In New-York wurde die Botschaft in Gegenwart des dortigen Postmeisters durch das autographische Instrument in großen Typen gedruckt abgenommen. Diese Errungenschaft in der Telegraphie ist um so merkwürdiger, als das dabei angewendete Princip nicht neu ist, sondern schon 1848 bekannt war. Die damals gemachten Versuche waren jedoch resultatlos. Durch die neue amerikanische Vereinigung von Chemie und Mechanik ist die Schnelligkeit fast ohne Grenzen; Depeschen von 1200 Worten oder 6000 Buchstaben wurden binnen zwei Minuten mit ebenso zufriedenstellenden Resultaten befördert. Die bisher durch das Wheatstone'sche automatische System — das in den englischen Telegraphen-Anstalten für „schnellen Dienst" in Anwendung ist — erzielte Schnelligkeit übersteigt nicht zweihundert Buchstaben per Minute.